

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 20 (1966)

Heft: 4: Schulbauten = Ecoles = Schools

Artikel: Die anderen Unterrichtsräume = Les autres locals d'instruction = The other instruction rooms

Autor: Füeg, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-332523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die anderen Unterrichtsräume

Les autres locals d'instruction
The other instruction rooms

Ein Beitrag zum Schulhausbau*

Neue Lehrpläne und Unterrichtsmethoden, die von Pädagogen für die Volksschule vorgeschlagen werden, haben auf den Schulhausbau nur einen geringen Einfluß, solange die Mehrzahl dieser Vorschläge der Schule und den Schulbehörden unerwünscht sind und in den Raumprogrammen nicht gefordert oder zugelassen werden.

Aber auch ohne neue Raumprogramme und ohne neue Lehrpläne und Lehrmethoden stehen den Architekten genug Möglichkeiten offen, dem Schulhausbau neue Impulse zu geben. Sowenig die Lehrpläne und die Unterrichtsmethoden das Heil der Schule ausmachen, wenn die Gesinnung und Wirksamkeit der pädagogischen Arbeit fehlen, sowenig sind pädagogische Programme allein für die Beschaffenheit der Schulbauten und deren Einfluß auf die Entwicklung der Schüler ausschlaggebend. Es lohnt sich darum, den Schulhausbau auch abseits von Unterrichtsmethoden und Raumprogrammen zu betrachten.

Ventile

In einem Schulhaus gibt es Räume, die in den Raumprogrammen gewöhnlich nur wie Nebenräume behandelt oder überhaupt nicht genannt sind, trotzdem sie für das Leben in der Schule eine Bedeutung haben, die den eigentlichen Unterrichtslokalen ebenbürtig ist. In den Pausenhallen und auf den Plätzen im Freien sind Spiel, Kampf und Geschrei das Ventil für den Druck, den ein geregelter Unterricht schafft; diese Plätze prägen sich den jungen Leuten stärker ein als das Schulzimmer, und die Erinnerung daran bleibt lebenslang haften. Die jüngsten Schüler begreifen den »Großen« mit Bewunderung; viele »Große« begegnen den »Kleinen« überheblich und hart und lehren sie das Fürchten. An den Mitschülern wird die körperliche Kraft und Geschicklichkeit gemessen. In der Begegnung mit fremden Kindern wird jedes herausgefordert, sich mitzuteilen. Die Mädchen sondern sich von den Knaben, die Kleinen von den Großen ab. Auf dem Pausenplatz werden Freundschaften fürs Leben geschlossen. Die herrlichsten Spiele werden gespielt.

Verbinden und Trennen

So ist die Pause nicht nur ein Unterbrechen des Unterrichts, sondern – nicht im pädagogischen Sinn zwar – eine andere Form von Unterricht. Was emphatisch als »Ort der Begegnung« genannt wird – die Pausenplätze, Hallen, Treppenhäuser – ist der Ort, an dem sich die Schüler wohl treffen, verbinden, sich aber ebenso trennen. In diesen »anderen Unterrichtsräumen« vollzieht sich das Verbinden und Trennen nach jeder Unterrichtsstunde in immer neuen Variationen.

Es ist nur theoretisch paradox, innen und außen die Räumlichkeiten so neben- und übereinander anzuordnen, daß sich die Benutzer sowohl versammeln können und gleichzeitig die Möglichkeit zur unvermittelten Trennung haben, als auch sich trennen können, ohne die Möglichkeit zur Verbindung zu verlieren. Mit Glaswänden – durch-

sichtigen und bloß lichtdurchlässigen –, die »geschlossenen« Wänden als Raumabschlüssen gegenübergestellt werden und einer sinnvollen Raumfolge ist es nicht besonders schwierig, diese Forderung zu erfüllen. Entscheidend ist, daß die verschiedenen Räumlichkeiten gegensätzliche und stufenweise verschiedene Eigenschaften aufweisen, damit räumlich Getrenntes und Verbundenes den unterschiedlichen Benutzungsweisen auch in Nuancen entsprechen kann. Beispiele von gegensätzlichen Eigenschaften sind:

zentral – peripher
oben – unten
offen – geschlossen
weit – eng
niedrig – hoch
hell – dunkel
ruhig – bewegt

Ebenso wesentlich wie diese Gegensatzpaare sind kombinierte Eigenschaften der Zwischenbereiche etwa von Innen und Außen wie:

besonnt und windoffen
besonnt und windgeschützt
schattenspendend und windoffen
schattenspendend und windgeschützt.

Mit architektonisch sinnvollen Zwischenstufen gewinnt das einfachste Bauwerk seinen Reichtum. Wir sagen architektonisch sinnvoll, weil in einem Bauwerk anders als an einer Plastik das Spiel von räumlichen Versetzungen und Verflechtungen, das Spiel mit dem Licht und dem organischen Ablauf der Raumfolgen seinen Sinn nicht aus sich selbst gewinnt, sondern aus der Welt der Benutzer, aus der Gegenüberstellung zur baulichen und landschaftlichen Umgebung und aus der Wahl und der Anwendung der Baustoffe und Konstruktionen.

Die Schönheit des Bauwerks hat eine Wirklichkeit, der sich kein junger Mensch entziehen kann; sie hat eine »Funktion« wie das Bild und die plastische Figur. Obwohl wir wenig vom Einfluß der Gestalt der Umwelt auf den Menschen wissen, nehmen wir an, daß die Architektur eines Schulhauses sich dem Kind wie eine Landschaft einprägt und wie Landschaften den Menschen prägt. Wir dürfen auch annehmen, daß Formen und Farben auf die Entwicklung eines Kindes fördernd und hemmend einwirken. Wir wissen aber auch, wie sehr eine »offene« Architektur die Arbeit vieler Lehrer günstig und die geschlossene Enge hemmend beeinflußt.

Das Schulhaus als Brücke zur »Welt«

Die gegenwärtige Tendenz, strenge Baukuben zu vermeiden und die Bauanlagen durch »plastische« Baumassen »aufzulockern«, »menschlicher« zu gestalten und den »Additionen« zu entgehen, können nicht damit begründet werden, daß sie den psychologischen, physiologischen und pädagogischen Ansprüchen besser genügen; im strengen Baukörper sind diese Bedingungen und der Reichtum an räumlicher Vielfalt und Unterscheidung ebenso gut zu erfüllen. Ob die Architektur so oder anders ist, ist keine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern der Ästhetik und der bautechnischen Mittel, derer man sich bedienen will.

Ein Schulhaus wird aber nicht durch die Architektur, sondern erst durch die Benutzer zum Schulhaus. Ein Bauwerk, dessen Architektur sich der Welt der Benutzer aufdrängt und das als Architektur erlebt und verwaltet sein will, bleibt die alte pädagogische Anstalt. Sollten aber die Schule und ihre Gebäude nicht vielmehr eine Brücke sein zu jenen Dingen, die die Welt von heute ausmachen, und sollen sie den Benutzern nicht jene Offenheit und Freiheit gewähren, im Haus die pädagogischen Absichten dieser oder jener Art zu verwirklichen? Das erfordert die bauliche Beweglichkeit, die Umstellbarkeit des Hauses, damit sich die verschiedenen pädagogischen Programme auch technischerweise verwirklichen lassen!

Rationeller Schulhausbau

Eine Brücke zur »Welt« ist immer auch die Einsicht in die technischen Zusammenhänge eines Bauwerks und in die technischen Möglichkeiten des Bauens, die sich heute anbieten. Ein technisch nach rückwärts gewendetes Bauen, eine Architektur, die traditionelle, vorwiegend handwerkliche Bauweise in den Vordergrund setzt, kann eine solche Brücke nicht sein.

Wahrscheinlich erhalten die Schulhausbauten – wie das Bauen überhaupt – in Zukunft eine neue Chance, wieder vermehrt mit den Mitteln der Zeit geschaffen zu werden und betonten, als dies im Augenblick der Fall ist, ihre Identität von Architektur, Gebrauch und Bauweise auszudrücken. Der enorme Bedarf an neuen Schulhausbauten, die Ausdehnung bestehender Schulanlagen in den wachsenden Wohngebieten und die begrenzte Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft fordern, daß gewisse Schulbautypen systematisiert und daß Konstruktionssysteme entwickelt werden, die ein rasches Planen und ein rasches, d. h. ein maschinelles Bauen und den Montagebau ermöglichen. Die Chance wird freilich nur dann erfolgreich wahrgenommen, wenn Typen und Systeme nicht nur von herstellungs- und montagetechnischen oder ökonomischen Aspekten, sondern von den Bedürfnissen der Schule her geschaffen werden. Die Architektur, die im Augenblick als eine Reaktion auf das Vorangegangene auftritt, ist antifunktional und antitechnisch, eine Erscheinung, die in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder mit ähnlichen Argumenten vertreten wurde und an anderen Ausdrucksformen zu erkennen war. Mit rationalisierten Baumitteln wird die Architektur gezwungen genermaßen wieder auf den Kern ihrer Sache zurückgeführt: »arché« und »techné«!

Beispiele

Statt umständlich zu beschreiben, ist an sechs Beispielen gezeigt, wie Trennendes und Verbindendes, Offenes und Geschlossenes und ihre Zwischenstufen sich im Schulhausbau ergeben können, ohne daß Anleihen bei »plastischen« Bauformen aus der Zeit von 1923 bis 1936 nötig sind. Die sechs Beispiele sind Wettbewerbsprojekte und stellen eine Folge von Versuchen dar, das Thema zu entwickeln.

Den drei letzten Beispielen ist ein Montagebausystem inkorporiert, mit Stahl als Baustoff für die Tragkonstruktionen, mit Fertigplatten und Glaswänden als Ausfachung.

Vorurteile

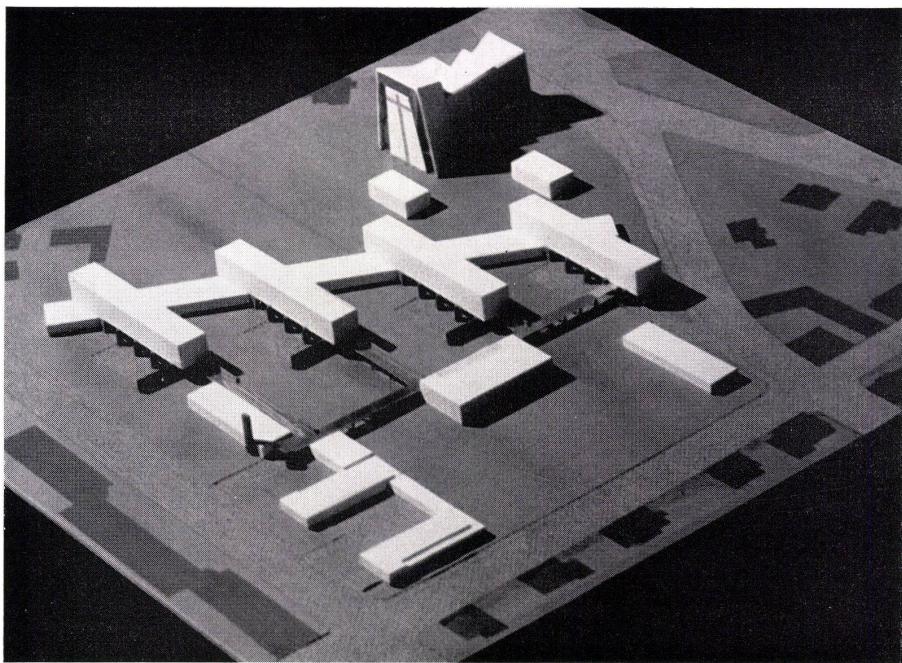
Charakteristisch für die Beispiele 2 bis 6 ist die Gegenübersetzung von »offenen« (Glas-) und »geschlossenen« Wänden. Die vollverglasten Wände sind vielfach ein »Stein des Anstoßes«. Aber die technischen, finanziellen, klimatischen und psychologischen Argumente, die gegen das Glas vorgebracht werden, erweisen sich in den meisten Fällen als Ausfluß eines Vorurteils, das im Emotionalen wurzelt und sachlich unbegründet ist.

Wenn die technischen und die Gestaltprobleme, die sich mit den Glaswänden stellen, richtig gelöst werden, sind die Glaswände nicht teurer als eine andere Fassadenkonstruktion, sind die Heizkosten nicht höher, ist die Erwärmung durch Sonneneinstrahlung nicht höher, ist die Behaglichkeit nicht geringer und ist die Ablenkung der Schüler nicht größer.

Die »teuren Glaspaläste« sind eine Mär. Der Preisvergleich von einem Quadratmeter Glaswand mit einem Quadratmeter Backsteinwand ist eine unzulässige Beweisführung; nur die Gegenüberstellung der komplexen konstruktiven Baustuktur gibt ein korrektes Bild der Kostenverhältnisse.

Die Heizkosten sind in den uns bekannten Beispielen mit Glaswänden eher geringer, in keinem Fall höher; bei der theoretischen Heizkostenberechnung wird die Aufheizung

* Siehe Schulbau als Abbild einer Gemeinschaft. Bauen+Wohnen 1961/8, Seite VIII 1.



des Gebäudes durch Sonneneinstrahlung gewöhnlich ungenügend berücksichtigt.

Die befürchtete Erhitzung im Sommer tritt selbst in Südzimmern nicht auf, wenn die - bescheiden zu dimensionierende - Querlüftung richtig angeordnet und bedient wird.

Die Schüler werden nicht stärker abgelenkt als bei kleinen Fensteröffnungen; verschiedene Lehrer vertreten sogar die Auffassung, daß die Ablenkung geringer ist. Die unangenehmen Hell-Dunkel-Kontraste treten bei zweiseitiger Belichtung und geeigneter Wahl der Baustoffe und Farben nicht auf.

Alle diese Behauptungen gründen auf praktischen Erfahrungen, die nicht aus der Welt zu reden sind. Hierher gehört auch die Behauptung, daß die angenehmsten Schulräume jene sind, die nach Norden orientiert werden und Oberlichter nach Süden aufweisen. Auch da entkräfftet die praktische Erfahrung die theoretischen Argumente gegen die querbelichteten Nordzimmer.

Beispiel 1

Volksschule Friedberg, Hessen

Wettbewerb 1953

Die große Masse der 1600 Schüler wird in vier Unterrichtstrakten mit je acht Schulzimmern aufgeteilt. Die Spezialzimmer sind in einen eingeschossigen Quertrakt zusammengelegt. Für je 400 Schüler ist eine offene Pausenhalle, das Säulengeschoß unter den Unterrichtstrakten und ein Pausenhof vorgesehen. Der Zugang in die Unterrichtstrakte führt vom Säulengeschoß über je 2 Treppen; in jedes Treppenhaus treten somit höchstens 200 Schüler. In den Korridorhallen und den Schulzimmern sind die Fenster beidseitig bis auf Brüstungshöhe geführt, so daß nicht nur der eigene, sondern auch der rückwärtige Pausenplatz und das benachbarte Schulgebäude gesehen und damit eine Sichtverbindung mit einem großen Teil der ganzen Schulanlage auch in den Schulzimmern geschaffen wird. Diese Fensteranordnung ermöglicht eine Reduktion der Zimmerhöhe auf ein Maß, das der Größe der Schüler besser entspricht als die im Wettbewerbsprogramm vorgeschriebenen 3,30 m.

Der Gedanke, die große Masse von 1600 in 400, 200 und 100 zu trennen, herrscht vor. Es fehlt ein Zentrum und eine stärkere Verbindung der getrennten Pausenhöfe. Reine Bewegungsabläufe und die Tendenz zum Trennen beeinflussen die Lösung einseitig.

1 Modellansicht von Osten.
Photo de maquette depuis l'est.
Photo of the model from the east.

2 Schnitt durch Klassentrakt 1:1500.
Coupe des classes.
Section of classroom tract.

3 Grundriß Obergeschoß 1:1500.
Plan du niveau supérieur.
Upper level plan.

4 Grundriß Erdgeschoß 1:1500.
Plan du rez-de-chaussée.
Ground floor plan.

1 Offene, gedeckte Pausenhalle unter den Klassentrakten / Préau ouvert, couvert par un volume de classes / Open playground, covered by the classrooms

2 Eingeschossiger Trakt mit den Spezialräumen / Bâtiment à un seul niveau comprenant les classes spéciales / One-storey tract containing the special classrooms

3 Verwaltung 1 / Administration 1

4 Verwaltung 2 / Administration 2

5 Turnhalle / Salle de gymnastique / Gymnasium

6 Kindergarten und Kinderhort / Jardin d'enfants et crèche / Kindergarten and day nursery

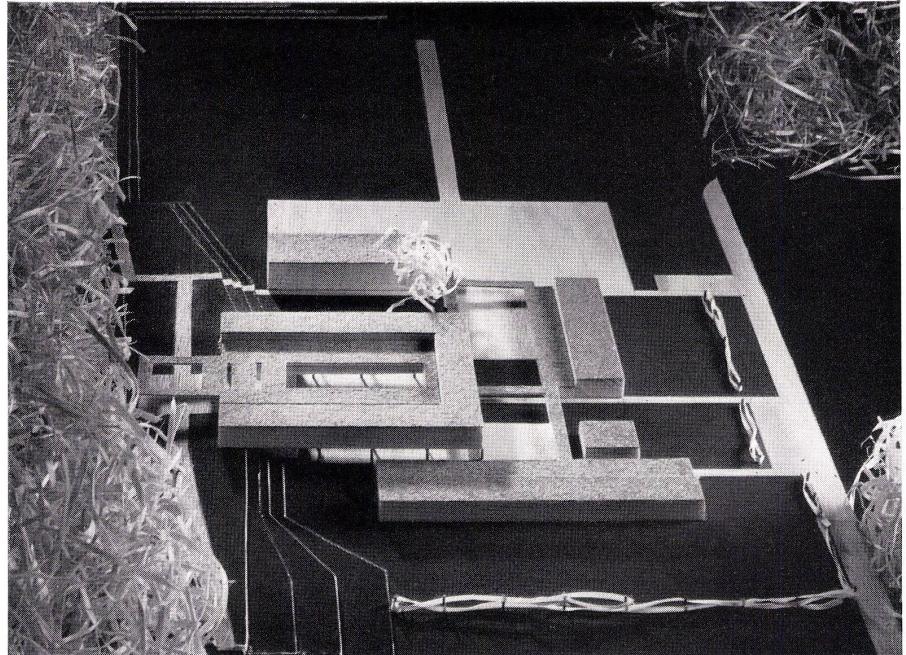
1 Modellansicht von Osten.
Photo de maquette depuis l'est.
Photo of the model from the east.

Beispiel 2

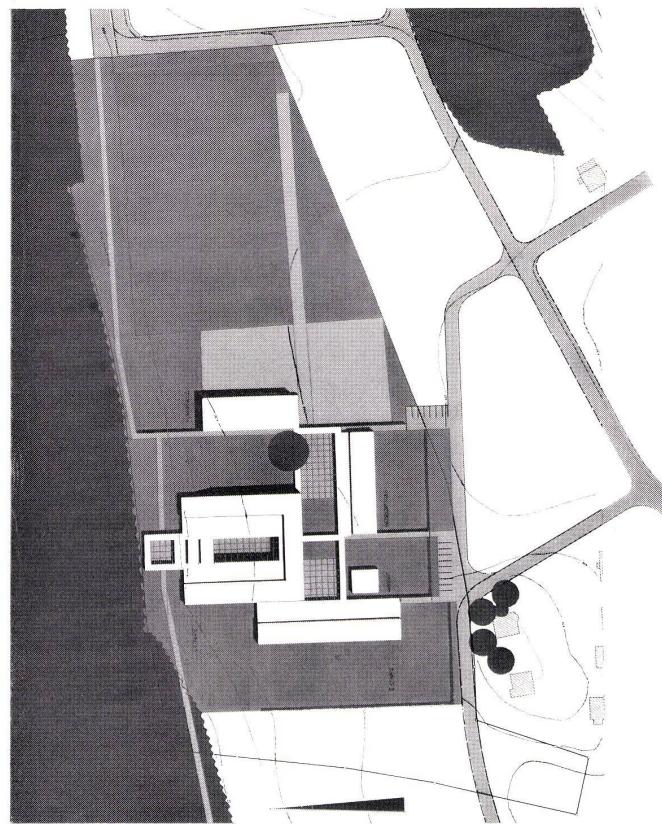
Primarschule Wangen bei Olten,
Wettbewerb 1955

Im Raumprogramm waren Unterrichtsräume für drei Altersstufen unterschieden und in den Unterrichtsräumen der untersten Stufen Bastelnischen zugelassen. Für jede der drei Altersstufen ist ein besonderes Gebäude und ein besonderer Pausenplatz geschaffen. Diese Plätze sind an einen zentralen Platz, eine offene Säulenhalle, angeschlossen, die so groß ist, daß sich die Gesamtschule darin versammeln und zu besonderen Anlässen wettergeschützt zusammenfinden kann. Die Übergänge von Platz zu Platz sind fließend. Die Säulen halle ist wohl das Schulzentrum, veranlaßt aber im täglichen Schulbetrieb keine unliebsame Konzentration der Schülermassen. Der Gedanke von Trennen und Verbinden ist bis in die Beziehung zur Umgebung fortgesetzt, indem Plätze und Zugänge auf markante Erscheinung in der Landschaft orientiert werden:

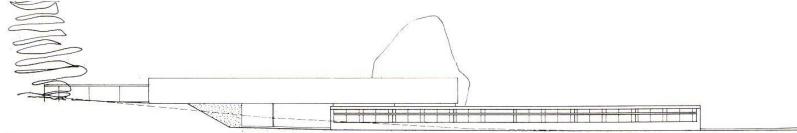
der Ausgang nach Süden auf einen großen gelben Steinbruch in einem waldigen Hügelzug,
nach Osten in eine idyllische Waldschneise, nach Norden zu einem Waldrand, an den die Schulanlage angelehnt ist.



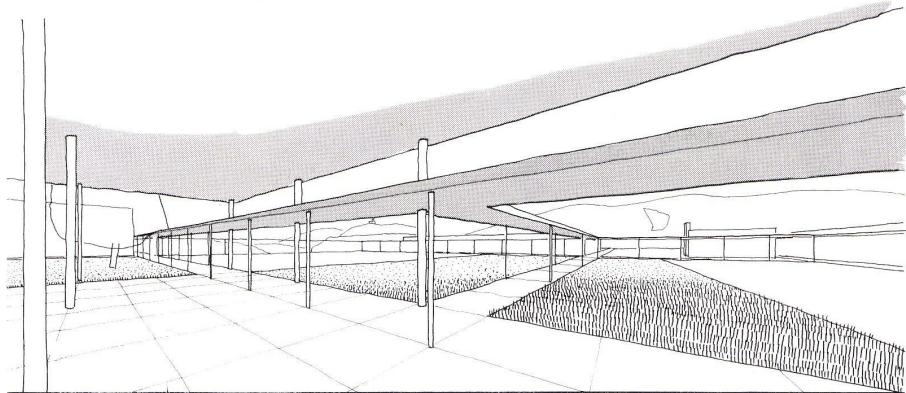
1



2



3



4

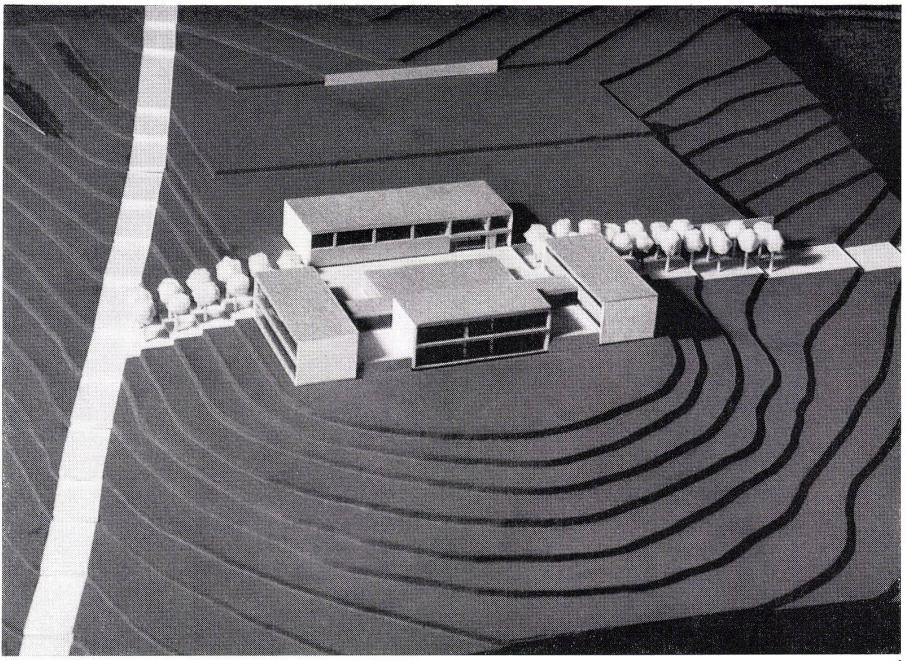
1
Modellansicht von Westen.

Photo de maquette depuis l'ouest.
View of the model from the west.

2
Lageplan 1:2500.
Plan de situation.
Site plan.

3
Westfassade 1:1000.
Façade ouest.
West elevation.

4
Blick vom Schulzentrum auf den Zugang, von Süden auf den Hügelzug mit Schloß und Steinbruch.
Vue depuis le centre scolaire vers l'accès sud et les collines avec le château et les carrières.
View from the school towards the South entry and the hills with the castle and the quarries.



Beispiel 3

Primarschule Kleinhüttel, Wettbewerb 1957

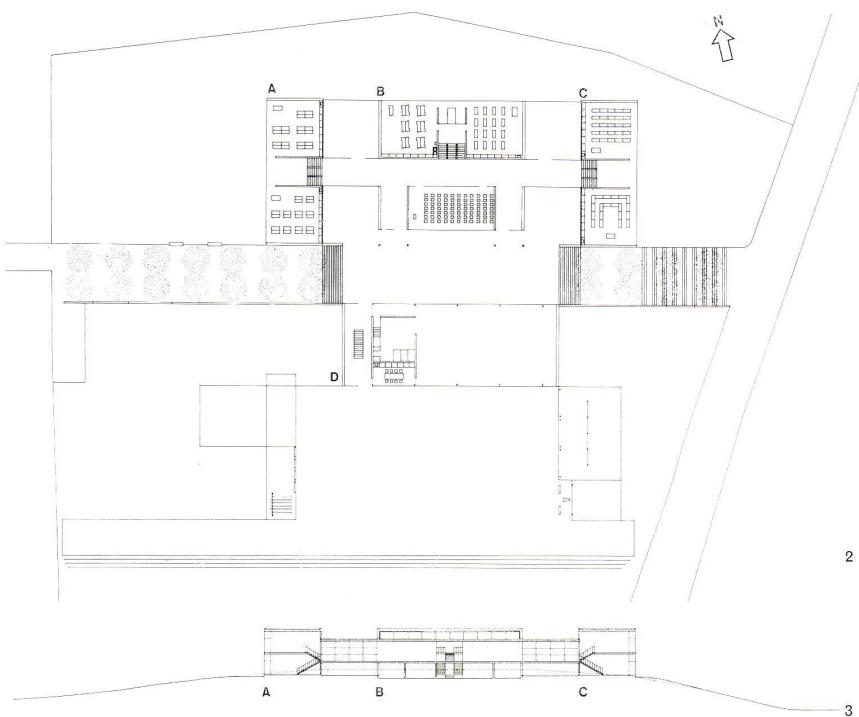
Südlich über dem Dorf auf einem Hügel, der nach drei Seiten bis 11 m abfällt, wurden acht Normalzimmer, vier Spezialzimmer, eine Turnhalle und die Hausmeisterwohnung wie eine zweigeschossige Pavillonschule gebaut.

Auf zwei Seiten führt der Weg vom Dorf über Treppen auf den Pausenplatz. In windgeschützten Pausennischen zwischen Schulhaus und Turnhalle und gegen das Dorf auf der Nordseite können sich die Kleinen von den Größeren und die Mädchen von den Knaben absondern. Ein Teil des Platzes ist der Sonne und dem Wind ausgesetzt, ein anderer – auf der Westseite – liegt im Schatten des Ostwindes und wird von Platanen beschattet. Die Treppen sind ein Teil des Pausenplatzes. Innerhalb der einfachen Anlage können vier Gegensatzpaare von Pausenplatzteilen unterschieden werden:

groß – klein
windoffen – windgeschützt
besonnt – beschattet
verbunden – abgetrennt

Drei zweigeschossige Pavillons – die Unterstufe auf der Westseite, die Oberstufe auf der Ostseite und die Spezialräume auf der Nordseite – sind durch einen Korridor auf halber Höhe zwischen Erd- und Obergeschoss miteinander verbunden und mit einem Zentrum, den beiden Eingängen und der Aula, verbunden. Glaswände zwischen Aula und Korridor werden bei dauernd schlechtem Wetter zu einem Pausenplatz im Innern geöffnet. Bei geöffneten Wänden wird auf den Treppen des Nordpavillons und im Korridor Theater gespielt.

Die Lösung verbindet die aufgelockerte Pavillonschule mit der Konzentration einer kompakten Bauanlage, die räumliche Trennung im Inneren und der Plätze im Freien um ein Zentrum, räumliche Unterscheidungen mit vielfältigen Durchblicken innerhalb strenger Baukuben, helle und dunkle Hallenteile und eine Umkehrung der hellen und dunkleren Teile bei künstlicher Beleuchtung gegenüber der Tagesbeleuchtung.



1
Modellansicht von Nordost.
Photo de maquette depuis le nord-est.
Photo of the model from the north-east.

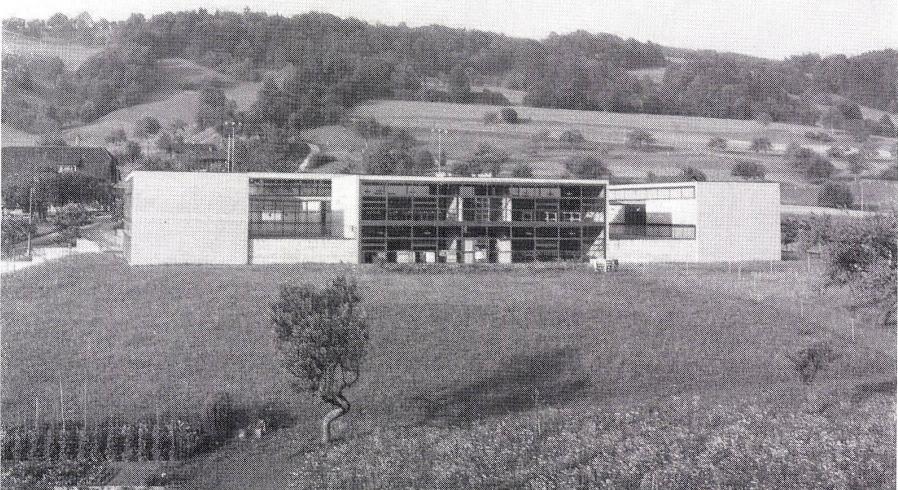
2
Grundriß Erdgeschoß 1:1000.
Plan du rez-de-chaussée.
Ground floor plan.

A Pavillon West / Pavillon ouest / West pavilion
B Pavillon Nord / Pavillon nord / North pavilion
C Pavillon Ost / Pavillon est / East pavilion
D Turnhalle / Salle de gymnastique / Gymnasium

3
Längsschnitt 1:1000.
Coupe longitudinale.
Longitudinal section.

4
Nordansicht. Links und rechts zweigeschossige Pavillonschule mit je vier Klassenzimmern, in der Mitte Pavillon mit Spezialzimmern, zwischen den Pavillons Pausennischen.
Vue nord. A gauche et à droite on aperçoit l'école pavillonnaire à deux niveaux à 4 classes chacun. Au centre on a le pavillon avec les classes spéciales. Entre les pavillons se trouvent les préaux.

North elevation. On the left and right two-storey pavilion school with 4 classrooms each, in the center pavilion with special rooms. Between the pavilions, recess areas.



Beispiel 4

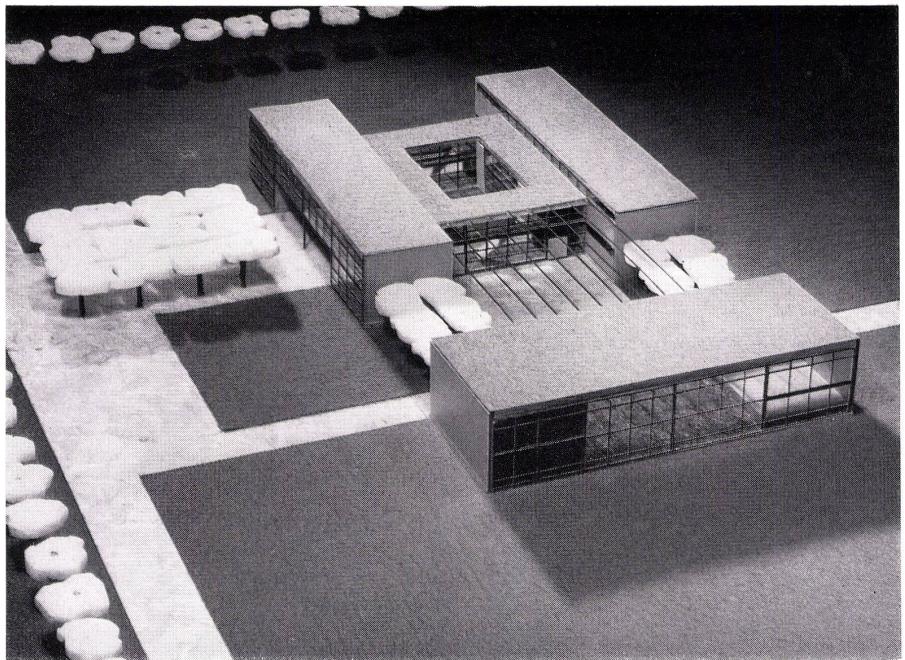
Primarschule Dornach, Wettbewerb 1958

Gegenüber der Schule in Kleinlützel ist die räumliche Differenzierung noch größer und die Bauanlage noch kompakter.

Wie die Projekte Wangen und Kleinlützel bietet das Projekt nach mehreren Seiten Durchblieke durch die Bauten auf Plätze, Hallen und ins Freie. Noch vielgestaltiger sind die verschiedenen Arten von Pausenräumen:

offene, dem Wind ausgesetzte, baumbestandene Plätze,
offene windgeschützte Plätze,
offene überdeckte Hallen,
geschlossene Hallen.

Die acht Normalzimmer liegen im Obergeschoß, je vier an einem Treppenhaus. Die Trennung der Schüler in die beiden Treppenhäuser erfolgt gleich nach dem Eingang, aber die Sichtverbindung bleibt über einen verglasten grünen Innenhof erhalten. Das Schulzentrum ist aus dem Schwerpunkt des Schulhauses gerückt und zwischen Schulhaus und Turnhalle gelegt. Das Zentrum kann mit Kunststoffbahnen überdeckt, die Glaswände der Turnhalle geöffnet und der Turnhallenboden als Theaterbühne verwendet werden.

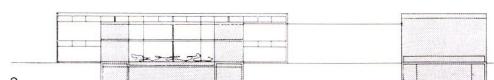


1

Modellansicht von Südosten.
Photo de maquette depuis le sud-est.

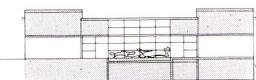
Photo of the model from the south-east.

2
Schnitt AA 1:1000.
Coupe AA.
Section AA.



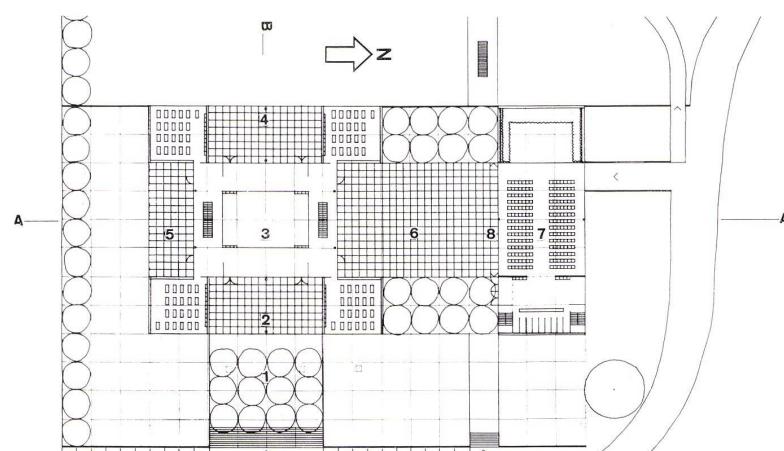
2

3
Schnitt BB 1:1000.
Coupe BB.
Section BB.



3

4
Grundriß Erdgeschoß 1:1000.
Plan du rez-de-chaussée.
Plan of the ground floor.



4

1 Pausenplatz unter Bäumen / Préau à l'ombre d'arbres / Play area in the shade

2 Eingangshalle, überdeckt / Hall d'entrée couvert / Covered entry hall

3 Gartenhof / Cour intérieure verte / Garden courtyard

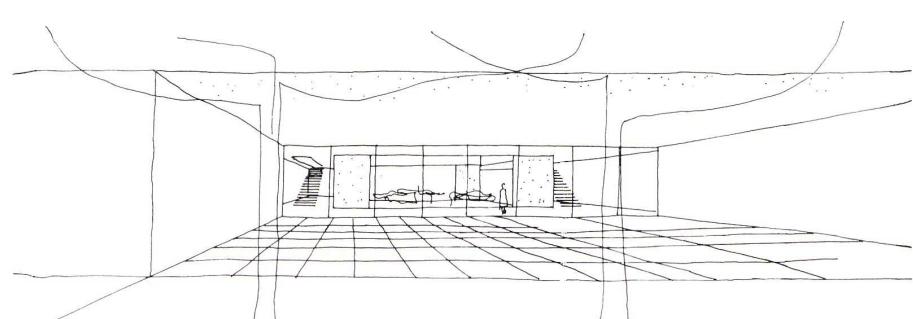
4 Windgeschützter Pausenplatz, überdeckt / Préau couvert à l'abri du vent / Covered play area sheltered from the wind

5 Windgeschützter Pausenplatz, nicht überdeckt / Préau ouvert à l'abri du vent / Open play area sheltered from the wind

6 Pausenplatz als Zentrum für Schulfeiern und Aufführungen im Freien, mit Plastikbahnen überdeckbar / Préau formant un espace communautaire utilisé lors de fêtes d'école et de représentations en plein air. Il peut être couvert par des éléments en plastique / Recess area as centre for school festivities and outdoor dramatic performances. It can be covered by plastic elements

7 Aula mit Bühnen / Auditorium avec scènes / Auditorium with stages

8 Schiebewand. Die Aula kann vollständig zum Schulzentrum hin geöffnet werden / Paroi coulissante. L'auditorium peut être complètement ouvert vers le centre scolaire / Sliding partition. The auditorium can be completely opened on the side leading to the school

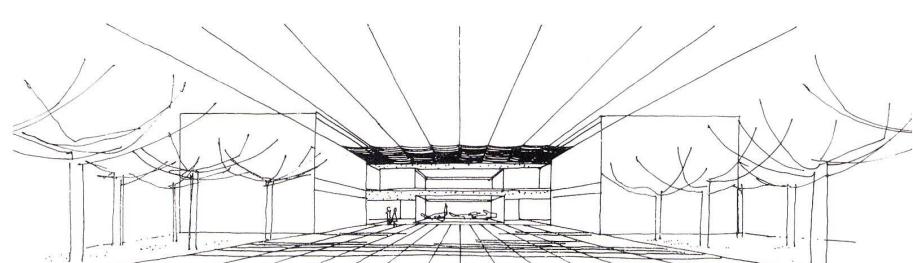


5

5
Blick über die offene überdeckte Eingangshalle in den Gartenhof und auf die Treppenaufgänge.

Vue vers le hall d'entrée couvert et la cour intérieure verte ainsi que vers les escaliers.

Looking towards the entry hall and the interior court and the stairs.

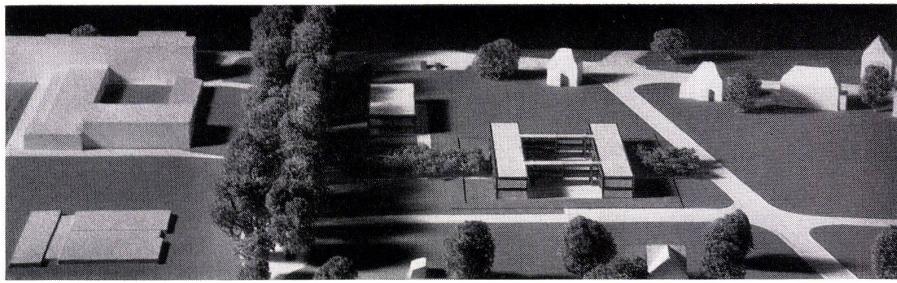


6

6
Blick von der Aula auf den zentralen Pausenplatz und zum Schulhaus. Über dem Platz sind Stahlkabel und Plastikbahnen zum Überdecken für Aufführungen und Ausstellungen im Freien.

Vue depuis l'auditorium vers la place centrale et l'école. Au dessus de la place on aperçoit les câbles qui reçoivent les éléments en plastique de la couverture, abritant les représentations en plein air, et les expositions.

View from the auditorium towards the central play area. Over the area there can be seen the cables which receive the plastic elements for covering the open air productions and exhibitions.

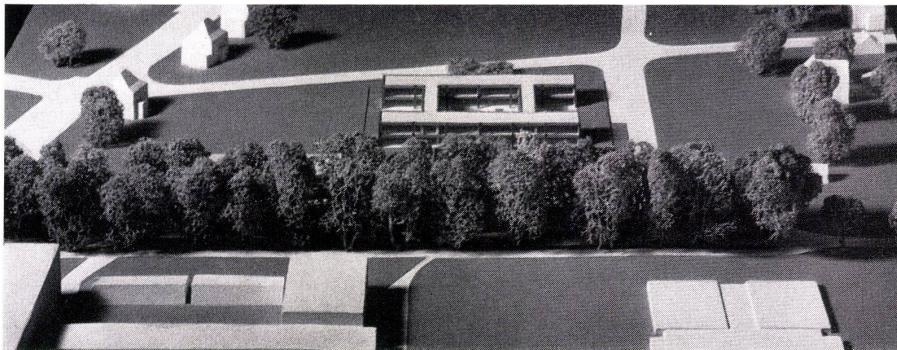


Beispiel 5

Primarschulhaus in Solothurn, Wettbewerb 1961

Die Quartierschule mit 10 Normalzimmern liegt auf der Ostseite einer imposanten Allee und gegenüber dem Gymnasium und dem Lehrerseminar; sie dient als Übungsschule für Lehramtskandidaten. Die Schulanlage ist weiträumiger als im Beispiel 4; in der Mitte liegen die Handfertigkeitsräume vertieft im Untergeschoß.

Anders als im Beispiel 3 und 4, wo zur Zeit der Projektierung keine Gebäude in der Umgebung standen und das Straßennetz, das in Zukunft das unbebaute Land erschließen sollte, noch nicht festgelegt war, schaffen Schulhaus und Turnhalle zusammen mit der Allee aktive Außenräume und nehmen räumlich Kontakt mit der Bauanlage des Gymnasiums. Pausenplätze und Zimmer (Arbeitsschule) im Erdgeschoß werden durch eine dichte Sträucherreihe auf einem niedrigen Erdwall von der Umgebung abgegrenzt. Die Unterrichtsräume sind beidseitig vom Boden zur Decke verglast; die Zimmerhöhe darf so, bei 8,50 m Tiefe, auf 2,80 m reduziert werden, auf eine Höhe, die der Größe der Schüler angemessener ist als Zimmer von 3,00 und 3,30 m Höhe; trotz der Fensterwände sind die Schulräume damit gefärbter, weniger Unterrichtshallen, mehr Zimmer. Der Frischluftbedarf wird durch eine Luftkonditionierungsanlage gedeckt.



1 Modellansicht von Westen.

Photo de maquette depuis l'ouest.

Photo of the model from the west.

2 Modellansicht von Süden. Links das bestehende Gymnasium.
Photo de maquette depuis le sud. A gauche on voit le lycée existant.

The model from the south. On the left the existing high school.

3 Schnitt 1:1000 / Coupe / Section
4 Grundriß Obergeschoß 1:1000 / Plan du niveau supérieur / Plan of the upper level

5 Grundriß Erdgeschoß 1:1000 / Plan du rez-de-chaussée / Plan of the ground floor
1 Pausenplatz unter Bäumen / Préau sous les arbres / Play area under the trees
2 Pausenplatz, überdeckt / Préau couvert / Covered play area

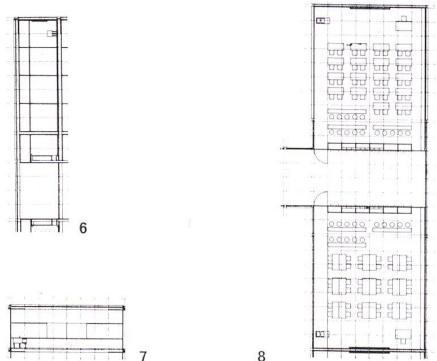
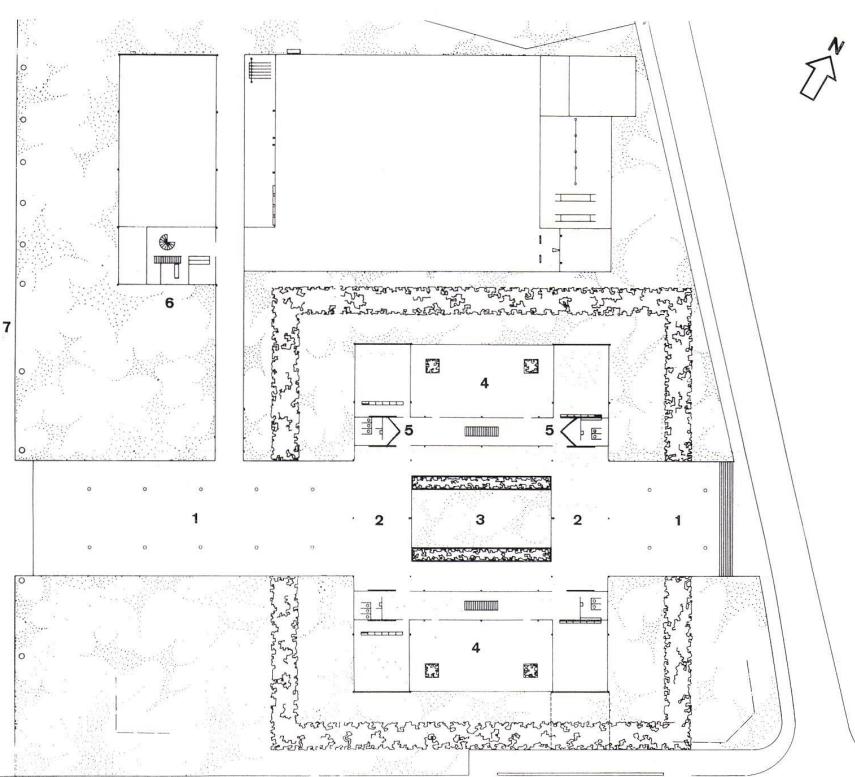
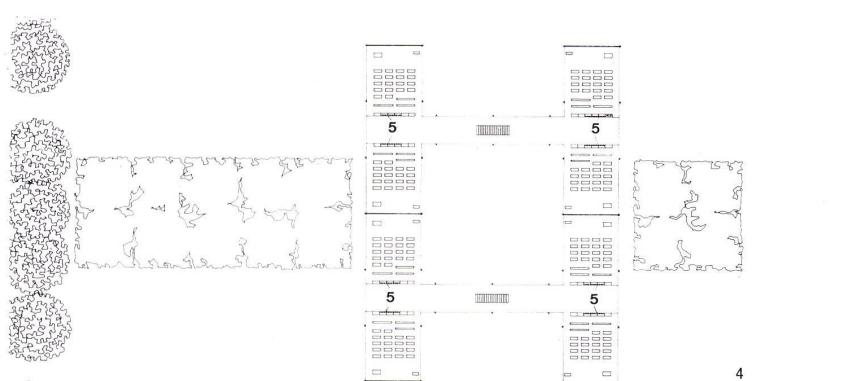
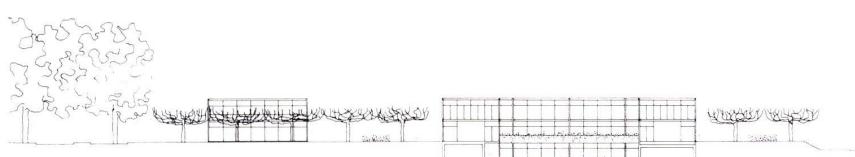
3 Vertiefter Gartenhof / Cour intérieure en contre-bas / Sunken interior court
4 Pausenplatz, windgeschützt / Préau à l'abri du vent / Wind-sheltered recess area

5 Installationskanäle / Gaines d'installations / Installation ducts
6 Turnhalle / Salle de gymnastique / Gymnasium
7 Allee / Allée / Tree-lined walk

6 Längsschnitt 1:500.
Coupe longitudinale.
Longitudinal section.

7 Querschnitt durch Schulzimmer im Obergeschoß 1:500.
Coupe d'une classe au niveau supérieur.
Section of classroom on the upper level.

8 Grundriß eines Schulzimmers im Obergeschoß 1:500.
Plan d'une classe au niveau supérieur.
Plan of a classroom on the upper level.



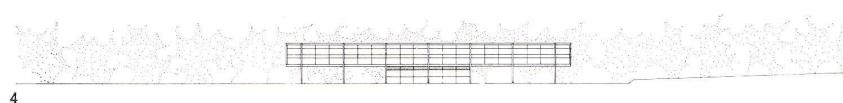
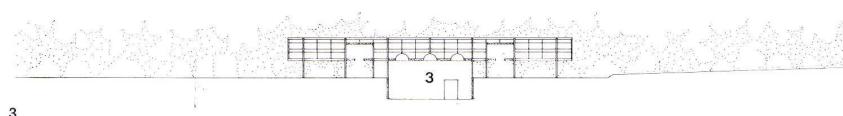
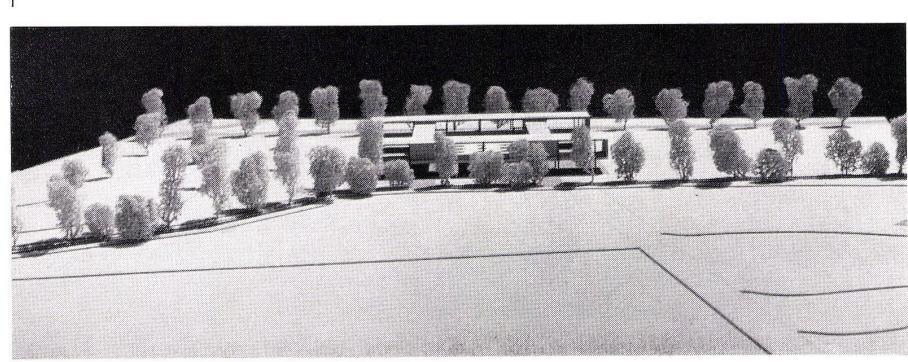
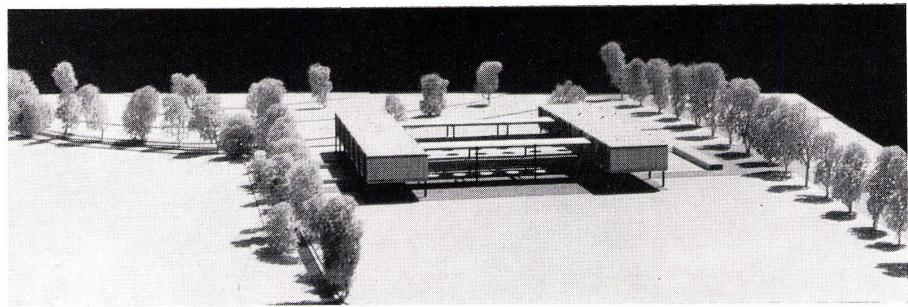
Beispiel 6

Primarschulhaus Fulenbach,
Wettbewerb 1960

Die Schule steht wie jene von Dornach auf einem freien Feld, das Schulgebäude wird aber auf der Südseite von einem landschaftlichen überaus lieblichen Idyll mit Bach, Bäumen und Sträuchern begrenzt. Bei der Projektierung stand fest, daß der Bach nicht eingedolt werden soll. Daher wurde versucht, das Gebäude so zu gestalten, daß der Bach mit dem Grünzug von der Straße und von den Freiplätzen her nicht nur sichtbar bleibt, sondern daß mit Durchblicken durch das Haus die Wirkung der Landschaft noch gesteigert wird. Die Schulzimmertrakte stehen auf Stützen, die Aufgänge sind seitlich offen und die Turnhalle ist um ihre halbe Höhe im Erdreich versenkt. Die offenen und gedeckten Pausenplätze liegen vor allem am Bach.

Sowohl im Erdgeschoß – durch die Turnhalle – als im Obergeschoß sind die beidseitigen Zu- und Aufgänge zueinander in Sichtverbindung. Die Zugänge im Obergeschoß bilden einen natürlichen Sonnenschutz der Turnhalle, deren fehlendes Seitenlicht durch Oberlichtkuppeln ergänzt wird.

Die Zimmertrakte haben 25 Meter Abstand, so daß die einander gegenüberliegenden Fensterwände – im Gegensatz zum Projekt in Solothurn – mit durchsichtigem Glas abgeschlossen werden können.



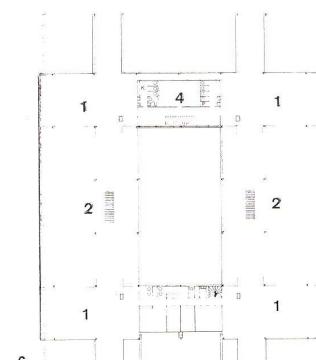
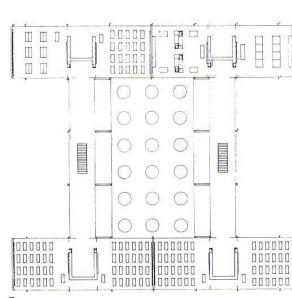
1
Modellansicht von Osten.
Photo de maquette depuis l'est.
Model from the east.

2
Modellansicht von Süden.
Photo de maquette depuis le sud.
Model from the south.

3
Schnitt 1:1000.
Coupe.
Section.

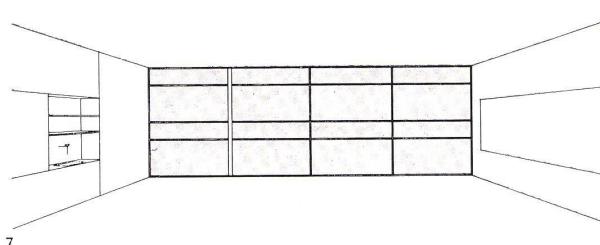
4
Nordfassade.
Façade nord.
North elevation.

5
Grundriß Obergeschoß 1:1000.
Plan du niveau supérieur.
Plan of upper level.



6
Grundriß Erdgeschoß 1:1000.
Plan du rez-de-chaussée.
Plan of the ground floor.

- 1 Pausenplatz, überdeckt / Préau couvert / Covered recess area
- 2 Pausenplatz, nicht überdeckt / Préau en plein air / Open-air recess area
- 3 Turnhalle / Salle de gymnastique / Gymnasium
- 4 Lehrerzimmer / Salle des professeurs / Staff common room
- 5 Wohnung, Hauswart / Appartement du concierge / Porter's lodge
- 6 Trakt mit Spezialzimmern / Aile avec salles spéciales / Wing with special classrooms
- 7 Trakt mit Klassenzimmern / Aile des classes / Classroom wing



7
Innenperspektive eines Schulzimmers.
Perspective d'un classe.
Perspective of classroom.